

Sport

SAARBRUECKER-ZEITUNG.DE/SPORT

FUSSBALL

RB Leipzig muss heute in der Champions League auf Schützenhilfe fürs Weiterkommen hoffen. Seite D2

LEICHTATHLETIK

Der an Leukämie erkrankte Ex-Stabhochspringer Tim Lobinger kämpft sich ins Leben zurück. Seite D4

Die Zeit läuft gegen den 1. FC Saarbrücken

Neubau in Illingen, Umzug nach Elversberg oder Ausbau in Völklingen: Der Verein muss sich entscheiden, hält sich aber noch bedeckt.

VON PATRIC CORDIER

SAARBRÜCKEN Die Uhr tickt unaufhaltsam gegen den 1. FC Saarbrücken. Der Tabellenführer der Fußball-Regionalliga Südwest muss bis Ende März die Unterlagen zum Lizenzierungsverfahren zur 3. Liga beim Deutschen Fußball-Bund einreichen. Darin muss neben den finanziellen Rahmenbedingungen nicht nur eine taugliche Spielstätte angegeben werden, der DFB verlangt auch ein entsprechendes Aus-

„Wir haben derzeit viel zu tun und beschäftigen uns daher nur mit ernstzunehmenden Vorschlägen.“

Charlotte Britz
Saarbrückens Oberbürgermeisterin zum Vorschlag des Illinger Kollegen König

weichstadion. Nach der Absage der Landeshauptstadt an ein Spielen in der Baustelle Ludwigspark (die SZ berichtete) gehen dem Verein die Optionen aus.

„Wir werden erklären müssen, wo wir spielen, und wenn das bislang nicht drittliga-tauglich ist, wie es dazu gemacht wird“, umschreibt FCS-Sportdirektor Marcus Mann die Aufgabe. Aber er sagt auch: „Wir im sportlichen Bereich dürfen uns durch die Diskussion nicht vom Wesentlichen ablenken lassen. Wir sind gut beraten, uns darauf zu konzentrieren, die sportlichen Voraussetzungen zu erfüllen. Ansonsten

habe ich vollstes Vertrauen in unseren Präsidenten.“

Das Angebot des Illinger Bürgermeisters Armin König, ein Gelände für einen Stadionneubau im Gewerbegebiet „Am Humes-Kreuz“ bereitzustellen, hat die Werten im ganzen Land hochschlagen lassen – und findet Gegner und Befürworter bei Anhängern und Verantwortlichen. „Der 1. FC Saarbrücken freut sich sehr über die Wertschätzung und über die konkrete Unterstützung, die wir in schwieriger Zeit jetzt auch von außerhalb der Landeshauptstadt erhalten“, sagt FCS-Präsident Hartmut Ostermann: „Es ist eine richtige Erkenntnis, dass ein saarländischer Verein in der 2. Liga für unsere Region nicht nur sportlich, sondern auch wirtschaftlich eine Bereicherung sein kann und die mediale Wahrnehmung enorm unterstützen würde.“ Ein klares „Ja“ zum Stadion-Selbstbau klingt anders, ein klares „Nein“ aber auch.

Im Saarbrücker Rathaus lässt Oberbürgermeisterin Charlotte Britz das Angebot ihres Kollegen König eiskalt abblitzen: „Wir haben derzeit viel zu tun und beschäftigen uns daher nur mit ernstzunehmenden Vorschlägen.“ Dabei liegt Königs Idee auf der grünen Wiese durchaus im Trend. Auch Bayern München und Mainz 05 haben ihre neuen Arenen außerhalb des Stadtkerns errichtet. Während viele Fans die Idee feiern, wollen andere ihren Verein einfach am Ort seiner Gründung spielen sehen. Sie geben dem „LuPa“ sogar eine geschichtli-



Für Hartmut Ostermann, den Präsidenten des 1. FC Saarbrücken, beginnt nun die Grübelei und Rechnererei. Wo könnte sein Verein spielen, was werden die verschiedenen Optionen kosten?

FOTO: SCHLICHTER

che Dimension. „Das ganze politische Saarland ist hier gefragt und in der Verantwortung. Das Ludwigsparkstadion steht nämlich auch für die Geschichte unseres Saarlandes und nicht nur für den 1. FC Saarbrücken“, sagt etwa Ralf Jung: „Der Standort ist historisch bedeutend. Hier muss auch die Geschichte des

Landes bewahrt werden.“

Am Montagabend informierte Oberbürgermeisterin Britz eine Gruppe von Fanvertretern des FCS über den Stand der Dinge. „Ich gehe auf die Fans zu, da ich ihre Wut und Enttäuschung nachvollziehen kann“, sagte Britz der SZ. „Die Oberbürgermeisterin hat außerdem ihr

Gesprächs-Angebot bekräftigt, dass sie für persönliche Termine in ihrer Bürgersprechstunde zur Verfügung steht“, erklärte Stadtsprecher Robert Mertes: „Zudem wird die Stadt auf ihrem Internetportal auf Vorschlag der Fans ausführlicher zum Umbau des Stadions informieren.“

Das Gespräch am Montag verlief

nach Aussage aller Beteiligten sehr sachlich. „Wenn man nicht ganz verböhrt ist, kann man die Argumente der Experten nachvollziehen“, sagte Bernd Gauer vom FCS-Fanclubverband. Dabei geht es allein um die Entscheidung, dass während der Bauphase nicht gespielt werden kann. Dennoch habe die Stadt viele Fehler gemacht. „Hauptsächlich, dass man keinen Plan B hatte, als die Kosten wegliefen und weil es zunächst hieß, man könnte in der Baustelle spielen und nun doch nicht“, sagte Gauer weiter: „Wir treffen uns am Freitag mit den Fanclubvorsitzenden, um unser weiteres Vorgehen zu besprechen. Demonstrationen helfen meiner Meinung wenig weiter. Es muss eine Lösung her, wo im Sommer gespielt wird.“

Optionen gibt es – nimmt man das Angebot aus Illingen aus – praktisch nur zwei. Ein Umzug ins drittliga-taugliche Stadion der SV Elversberg oder ein weiteres Aufrüsten des Hermann-Neuberger-Stadions in Völklingen. Zu beiden Möglichkeiten hält sich der FCS mit öffentlichen Äußerungen zurück. Zu Elversberg, weil der FCS eine damals geschlossene und verkündete Zusammenarbeit hat platzen lassen, weil ihm die Miete letztlich doch zu hoch und der VIP-Bereich im Stadion nicht fertig war. Und zu Völklingen, weil die Fans das Ausweichstadion nicht annehmen und trotz der sportlich sehr guten Saison immer weniger Zuschauer kommen. Klar ist: Die Uhr tickt weiter. Gegen den 1. FC Saarbrücken.

KOLUMNE SAARSPORT-TRIBÜNE

Ein Sinneswandel und eine unsägliche Posse

Die Worte des saarländischen Sportministers Klaus Bouillon (CDU) sind bemerkenswert: „Selbst wenn wir die Tour de France bekämen, habe ich keine Chance zuzusagen.“ Er begründet dies mit Kosten von einer Million Euro, wovon 400 000 Euro auf die Landeshauptstadt Saarbrücken fallen würden, weil diese in Bouillons Plan als Etappenort vorgesehen war. „Für einen Tag so viel Geld auszugeben, ist nicht transportierbar“, erklärte der Minister am Montag bei der Haushalts-Debatte im Landtag.

Mehr Sinneswandel, mehr Rolle rückwärts geht gar nicht. Als wäre der finanzielle Aufwand vorher nicht bekannt gewesen. Bouillon, der glühende Radsport-Fan, ist plötzlich in der Realität angekommen. Das Spektakel von 2002 lässt sich nun mal nicht einfach so wie-

Die Stadion-Posse in Saarbrücken ist – im Unterschied zum Vorhaben, eine Tour-Etappe ins Saarland zu holen – noch nicht vorbei. Und die Frage, wer dafür die politische Verantwortung trägt, bleibt unbeantwortet.



KAI KLANKERT

derholen. Die Zahl der Unterstützer seines Vorhabens war überschaubar, jetzt rudert er zurück, bevor es allzu peinlich wird.

Vielleicht hat Bouillon auch erkannt, gemeinsame Sportprojekte mit der Stadt Saarbrücken derzeit lieber zu vermeiden. Was sich die Stadtverwaltung und die Lokalpolitik in der Posse um das Ludwigsparkstadion erlaubt, ist schon abenteuerlich. Aus 16 Millionen Euro Baukosten werden in wenigen Monaten 28 Millionen, es wird gelogen, dass sich die nicht mehr vorhandenen Balken im Stadion biegen. Und zu guter Letzt alle FCS-Fans über einen Kamm geschoren und beschimpft. Ob man den 1. FC Saarbrücken nun mag oder nicht – das geht gar nicht.

Da erscheint der Lösungsansatz von Oberbürgermeisterin Charlotte Britz (SPD) gar nicht so

schlecht. Abtauchen und in Sachen Stadion bei fast jeder Gelegenheit die Dezernten Heiko Lukas (Bau) und Harald Schindel (Sport) sowie Jürgen Schäfer (Geschäftsführer der GIU) vorschicken – und das bei einem der größten und wichtigsten Bauprojekte der Stadt überhaupt. Gemäß dem Motto: Sage ich nichts, ist auch nichts Falsches dabei.

Die Frage, wer eigentlich die politische Verantwortung für das Stadion-Desaster trägt, bleibt unbeantwortet – wie viele andere Fragen auch. Glaubt tatsächlich jemand, dass Anfang 2020 im Ludwigsparkstadion gespielt werden kann? Oder dass die 28 Millionen reichen werden? Die Stadion-Posse wird weitergehen. Im Unterschied zur Tour de France im Saarland. Zumindest dieses Kapitel ist (wenig glorreich) beendet.

DFB rechnet mit breiter Zustimmung für Akademie

Bundestag entscheidet über 150-Millionen-Projekt.

FRANKFURT (sid) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) rechnet beim Bundestag an diesem Freitag mit einer breiten Zustimmung für den Bau der neuen Akademie in Frankfurt. Bei den vergangenen fünf Regional-Konferenzen habe es „viele Fragen, aber keine Ablehnung“ gegeben, sagte DFB-Präsident Reinhard Grindel: „Die Zustimmung war groß.“

Abgestimmt werden muss über das „Leuchtturmprojekt“ des Weltmeister-Verbandes, weil die Baukosten zuletzt deutlich gestiegen sind. Ursprünglich sollte das Leistungszentrum, das auf dem Gelände der ehemaligen Galopprennbahn im Stadtteil Niederrad entstehen soll, 109 Millionen Euro kosten. Inzwischen kalkuliert der DFB aber mit 123 Millionen, dazu kommen 27 Millionen als Absicherung, sodass insgesamt 150 Millionen fällig wer-

den. 75 Millionen davon sollen laut Grindel finanziert werden.

„Wir können uns das nur leisten, weil wir überragende Sponsorenverträge abgeschlossen haben“, sagte Grindel. Ein Grund für die gestiegenen Kosten sei auch der jahrelange Prozess der Stadt Frankfurt gegen den Rennclub gewesen. Der frühere Nutzer hatte sich strikt geweigert, das Gelände zu verlassen und war vor mehrere Gerichte gezogen. „Die reinen Baukosten sind während dieser Zeit gestiegen, wir müssen heute mehr bezahlen als noch vor zwei oder drei Jahren“, sagte Grindel.

Der DFB hofft, das Gelände im ersten Quartal 2018 von der Stadt übergeben zu bekommen. Noch vor der WM in Russland (14. Juni bis 15. Juli) soll der Spatenstich erfolgen. Der Umzug ist für Ende 2020/Anfang 2021 geplant.

Kickers-Trainer Reck erhält „massive Drohung“ per SMS

OFFENBACH (sid) Der frühere Bundesliga-Torwart Oliver Reck, derzeit Trainer des Fußball-Regionalligisten Kickers Offenbach, hat per SMS eine massive Drohung erhalten. Einen entsprechenden Bericht der Bild-Zeitung bestätigte das Polizeipräsidium Südosthessen, das ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet hat, gestern.

„Am 12. November bekam ich eine SMS mit einer eindeutigen Drohung gegen mich“, sagte Reck, der für Offenbach, Schalke 04 und Werder Bremen insgesamt 471 Bundesliga-Spiele absolviert hat. Der 52-Jährige ist seit Januar 2016 Trai-

ner in Offenbach: „Wenn du so etwas kriegst, kommst du ins Zweifeln, ob das alles noch Sinn macht. Dabei geht es weniger um mich. Ich kann schon auf mich aufpassen. Aber ich habe Angst um meine Familie.“

Die Kickers belegen in der Regionalliga Südwest derzeit den zweiten Platz hinter dem souveränen Tabellenführer 1. FC Saarbrücken. Von den vergangenen sieben Spielen konnte der Club aber nur zwei gewinnen und verspielte damit seinen Vorsprung auf die Verfolger, vor allem auf den SV Waldhof Mannheim. Auch die SV Elversberg hat die Relegationsplätze noch im Blick.

MELDUNGEN

SV ELVERSBERG

Fußballjahr 2017 für Maek und Morabit vorbei

ELVERSBERG (red) Fußball-Regionalligist SV Elversberg kann in diesem Jahr nicht mehr auf Kevin Maek und Smail Morabit zurückgreifen. Innenverteidiger Maek hat sich einen Muskelfaserriss im Oberschenkel zugezogen, Offensivspieler Morabit fehlt aufgrund eines Muskelfaserrisses der Adduktoren. Beide SVE-Spieler werden erst wieder im kommenden Kalenderjahr ins Training einsteigen können. Die SVE empfängt am Samstag um 14 Uhr an der Kaiserlinde die zweite Mannschaft des VfB Stuttgart zu ihrem letzten Heimspiel in 2017.

EINTRACHT FRANKFURT

Boateng erhält Preis für Kampf gegen Rassismus

FRANKFURT (sid) Kevin-Prince Boateng (30) von Fußball-Bundesligist Eintracht Frankfurt erhält für sein Engagement gegen Rassismus den 1 LIVE Sonderpreis. Der Offensivspieler wird morgen bei der 18. Verleihung der 1 LIVE Krone in Bochum gewürdigt (20.15 Uhr/WDR). „Damit ausgezeichnet zu werden, das heißt, dass die Menschen hinhören und dass es noch viele gibt, denen das Thema wichtig ist. Das ist erfreulich. Ich bin glücklich, immer mehr Leute zu erreichen und mit ihnen den Kampf gegen Rassismus fortzusetzen“, sagte Boateng.

USA

Verbands-Chef Gulati kündigt Rückzug an

LOS ANGELES (sid) Das Scheitern der USA in der Qualifikation für die WM 2018 hat nach Jürgen Klinsmann und Bruce Arena ein weiteres Opfer gefordert. Verbandschef Sunil Gulati kündigte an, im Februar nicht zur Wiederwahl anzutreten. „Für mich persönlich und für den Verband ist es das Beste, wenn jemand Neues den Job übernimmt“, sagte der 58-Jährige, der das Amt seit 2006 bekleidet. Klinsmann war während der enttäuschend verlaufenen Qualifikation im November 2016 entlassen worden, auch sein Nachfolger Arena ist inzwischen zurückgetreten.

KAMERUN

Belgier Broos ist nicht mehr Nationaltrainer

JAUNDE (sid) Der Fußball-Verband von Kamerun hat aus der verpassten Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2018 die Konsequenzen gezogen und sich von Nationaltrainer Hugo Broos getrennt. Der 65-jährige Belgier hatte die unzählbaren Löwen im Februar 2016 übernommen und hatte ein Jahr später mit Kamerun den Afrika-Cup gewonnen. Wer Nachfolger von Broos wird, steht noch nicht fest.

Produktion dieser Seite:

Kai Klankert
Mark Weishaupt